

# Die Schachenjungfer von Besenbüren

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kapuziner bannten ihn; er mußte versprechen, sein Unwesen aufzugeben und aus der Reuß zu verschwinden. Dumpf winselnd sprang der Teufelshund aus der Fähre, hinterließ einen höllischen Gestank und ward nie mehr gesehen. Aus Dankbarkeit führte dann der Fährmann die Kapuziner immer ohne Fährlohn über die Reuß, wenn sie ins Freiamt auf Seelsorge wollten.

Und so erfuhr man, daß nicht das arme Mädchen seinen Freitod büßen mußte, sondern daß es der Teufel war, der sein Unwesen trieb und lose Mäuler zu üblen Reden über das unglückselige Mädchen verlockt hatte.

## Die Schachenjungfer von Besenbüren

Unter dem waldigen Althau zwischen Bünzen und Besenbüren war beim Schachen feuchtes Land, da hier einst im Moor sogar Pfahlbauer gewohnt hatten, wie man erzählt. Aus dem Moor stiegen in herbstlichen Abenden grauweiße Nebel auf, und man sah sogar Irrlichter in der Nacht aufleuchten. Das sei die Schachenjungfer von Besenbüren, die da herumgeistern müsse, weil sie in ihrem Leben eine böse Untat machte. In einem weißen, langen Gewand schwebe sie umher und leuchte mit einer kleinen Handlaterne und suche kleine Kinder zu haschen, die noch unterwegs seien. Jetzt aber ist die Schachenjungfer verschwunden, und nur noch ganz alte Leute wissen von ihr zu berichten.